02 / 2018 **Das Magazin für die Region** / kostenlos, aber abonnierbar ENRW

HIERBLEIBER



Schwerpunktthema

WASSER

ROTZ UND WASSER / Wer weint beim Glotzen?
FREISCHWIMMER / Tagewerk am Beckenrand
ÜBER WASSER HALTEN / Schuldnerberatung live

www.hierbleiber.de

ROTZ UND WASSER

Bei welchem Film mussten Sie weinen und warum?



Tobias Rützel aus Rottweil
Bei dem Science-Fiction Film „Contact“ mit Jodie Foster musste ich weinen. Dort gibt es die Szene, als die Hauptperson ihren Vater wieder trifft. Diese Familienbande hat mich sehr berührt.



Annabel Bantle aus Bösingen
Ich habe das letzte Mal im Kino bei „Das bescheuerte Herz“ geweint. Dabei geht es um einen reichen Schnösel und einen krebskranken Jungen, der weiß, dass er nicht mehr lange leben wird. Als der Junge dann einen Anfall bekommt, sind mir die Tränen gekommen. Das war wirklich traurig.



Christine Orawetz aus Rottweil
Ich kann bei allen Filmen weinen. Egal, ob negativ oder positiv, ich muss immer mitweinen. Ob das jetzt Inga Lindström oder was anderes ist. Das kommt wahrscheinlich daher, dass ich in der Altstadt direkt am Neckar aufgewachsen bin. Also sprichwörtlich „Nah am Wasser gebaut“!



Silke Holzer aus Rottweil
Ich weine ständig, also wirklich bei jedem Film. Der Klassiker ist natürlich „Titanic“.



Edmund Schnell aus Rottweil
Oje, das letzte Mal geweint habe ich vor zwei Tagen. Da habe ich zufällig mit meiner Partnerin den Bergdoktor im ZDF geschaut, und da gab es so eine traurige Szene, da musste ich einfach weinen.



Verena Wagner aus Hausen
Auf Anhieb fällt mir da der französische Film „Allerbeste Freunde“ mit dem Mann im Rollstuhl ein. Bei Filmen weine ich öfters, aber ich finde, man muss das dann rauslassen. Zum Beispiel auch bei Rosamunde Pilcher-Filmen oder bei Harry Potter. Da musste ich weinen, als Dobby, der Hauself, gestorben ist. Und ganz früher natürlich bei Bambi.

Rezept:



Wassermelonensalat mit Feta

Zutaten: 250 g Wassermelone / 1 Tomate / ½ Gurke / 1 kleine rote Zwiebel / 100 g Feta (Schaf oder Ziege) / 1 EL Weißwein-Essig / 2 EL Olivenöl / Salz und Pfeffer / Oliven

Zubereitung: Die Wassermelone entkernen und in mittelgroße Stücke schneiden. Die Tomaten sowie den Feta würfeln. Die Zwiebel und die Gurke in feine Scheiben schneiden. Wahlweise mit Oliven ergänzen. Alle Zutaten in eine Schüssel geben, vermischen und mit Salz und Pfeffer würzen. Öl und Essig darüber geben und abschmecken.

© AnnRos/ pixabay.de

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wenn man etwas Neues wagt, gehört ein wenig Aufregung dazu. Uns ging es mit dem HIERBLEIBER-Magazin nicht anders. Klappt die Verteilung? Wird das Heft gelesen? Interessiert sich jemand für unser Gewinnspiel? Fragen über Fragen… die wir heute zumindest vorläufig beantworten können. Viele von Ihnen haben uns geschrieben, dass ihnen HIERBLEIBER sehr gut gefällt, und sie sich auf die nächste Ausgabe freuen. Darüber hinaus nahmen über 400 Leserinnen und Leser an unserem Gewinnspiel teil. Das macht uns natürlich glücklich! Hochmotiviert haben wir uns an die Produktion des zweiten Heftes gemacht.

Und dieses liegt nun vor Ihnen. 2018 beschäftigen wir uns mit den vier Elementen „Feuer“, „Wasser“, „Erde“, „Luft“. Nachdem sich im Januar-Heft alles ums Thema „Feuer“ drehte, waren wir in den Landkreisen Rottweil, Tuttlingen und Schwarzwald-Baar dem Thema „Wasser“ auf der Spur. Wir wurden fündig und haben in der HIERBLEIBER-Region viele Menschen getroffen, die sich täglich mit „Wasser“ beschäftigen, am Wasser wohnen oder das „Über Wasser halten“ anderen Menschen vermitteln.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihre Energieversorgung Rottweil

P.S.: Interesse an einem kostenlosen Abo? Einfach melden: hierbleiber@enrw.de oder 0741 / 472-107

Schwerpunktthema WASSER

INHALT:

WASSERMÄNNER / FREISCHWIMMER / AUFGETAUCHT . . . 4
Täglich mit dem Ohr am Rohr / Das Tagewerk am Beckenrand / Man(n) lebt mit Wasser

ÜBER WASSER HALTEN . . . 8
Der fiktive Fall „Ulrike K.“ - Hilfe zur Selbsthilfe durch die Schuldnerberatung des Landkreises

SCHWITZEN FÜR… . . . 11
…einen modernen Skatepark

DEM KUNDEN DAS WASSER REICHEN . . . 12
„Sprudel ist nicht gleich Sprudel“ - Ein Besuch bei vier Getränkehändlern aus der Region

HAUS AM FLUSS . . . 16
Auf Du und Du mit Prim, Neckar und Eschach

TROPFENTANZ . . . 18
Stephan Karmann hat im Schwarzwald 150 Wasserfälle kartographiert

WASSERKRAFT . . . 20
ENRW setzt auf erneuerbare Energieträger

ENRW AKTUELL . . . 21
Was bedeutet „Abschlag“? / Die heilende Wirkung des nassen Elements

ENRW-MASKOTTCHEN BLUBBI BESUCHT… . . . 22
…die DLRG Spaichingen-Aldingen

VERANSTALTUNGSTIPPS . . . 23

GEWINNSPIEL . . . 24

Impressum

Verantwortlich: Dr. Jochen Schicht, Unternehmenskommunikation (V.i.S.d.P.)
Kontakt zur Redaktion: ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG, Abteilung PR, In der Au 5 78628 Rottweil Tel. 0741 / 472-104, hierbleiber@enrw.de
Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Abonnement: Abonnement unter www.hierbleiber.de
Texte: S.21 unten, S.22: Janina Ries, S.18/19: Dr. Stephan Karmann, alle weiteren Texte: Dr. Jochen Schicht

Layout: hugger_gestaltung GmbH, Agentur für einzigartige Werbung, www.hugger-gestaltung.de
Druck: jetoprint GmbH, 78048 VS-Villingen
Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier
Auflage: 40.400 Exemplare
Foto-Nachweise: Bildrechte alle bei der ENRW oder direkt an den Fotos vermerkt. Fotograf ENRW-Fotos: Nico Pudimat (www.nicopudimat.de)

©2018 HIERBLEIBER – Kundenmagazin der ENRW Energieversorgung Rottweil GmbH & Co. KG



Trinkwasserkammer
im Wasserhochbehälter
der ENRW

/ WASSERMÄNNER
/ FREISCHWIMMER
/ AUFGETAUCHT

TÄGLICH MIT DEM OHR AM ROHR

WASSERMÄNNER



Trinkwasserspezialist ENRW

Neben dem Rottweiler Trinkwasser übernimmt die ENRW seit 1979 die technische Betriebsführung in Sachen „Trinkwasser“ im Auftrag der Stadt Spaichingen und seit 2006 im Auftrag der Gemeinde Denkingen. Seit Sommer 2017 kümmert sich die ENRW ebenfalls im Rahmen einer Betriebsführung um das Trinkwasser des Zweckverbandes Wasserversorgung Oberer Neckar. Dieser ist in Deißlingen-Lauffen, Dietingen, Frittlingen, Wellendingen, Zimmern unter der Burg, Neukirch, Vaihingerhof, Zepfenhan, Feckenhausen und Neufra für die Trinkwasserversorgung zuständig.

Trinkwasser in Zahlen

2017 wurden in Rottweil mit allen Ortsteilen rund 1,5 Millionen Kubikmeter Trinkwasser an Privat- und Sonderkunden verkauft, das sind rund 4.000 Kubikmeter Trinkwasser pro Tag, also ungefähr 27.000 gefüllte Badewannen.

Daniel Schuhmacher wäscht seine Hände. Nicht in Unschuld, sondern mit Seife. Das Wasser mag Schuhmachers kräftige Hände, da kann man ziemlich sicher sein, denn er und sein Kollege Konstantin Krawinkel legen entscheidend und exklusiv Hand ans Rottweiler Trinkwasser. Oder anders ausgedrückt: die beiden sind als Netzmeister bei der ENRW allein in Rottweil verantwortlich für rund 300 Kilometer Trinkwasserleitungen. Wenn Schuhmacher also morgens unter der Dusche steht, weiß er ganz genau, was da aus dem Duschkopf spritzt und „was wir von der ENRW für einen enormen Aufwand betreiben, um unseren Kunden 24 Stunden täglich sowie 365 Tage im Jahr bestes Trinkwasser zu liefern.“ „Wir“ sind neben Schuhmacher und Krawinkel noch sechs Monteure. Zwar sind die acht Männer neben dem Trinkwasser auch noch für Erdgas zuständig, aber in punkto „Aufwand“ stellt das am meisten kontrollierte Lebensmittel den Brennstoff ganz klar in den Schatten.

Beginnen wir also an der Quelle, wobei es sich beim Rottweiler Trinkwasser je nach Wohnlage um mehrere Quellen handelt: Kernstadt und Bühlingen erhalten Trinkwasser aus der städtischen Quelle im Eschachtal sowie seit 1958 aus dem Bodensee. Vom Eschachtal gelangt das Wasser mit Hilfe eines Pumpwerks in den sogenannten „Hochbehälter“ der ENRW in Zimmern. „Hochbehälter“ sind Trinkwasserbehälter, die auf einem der höchstgelegensten Punkte im oder nahe des Versorgungsgebietes stehen. Sie bestimmen und begrenzen deshalb den Druck im zugehörenden Rohrnetz. Im Hochbehälter also wird das Wasser gefiltert, aufbereitet und fließt dann bergabwärts nach Rottweil. Das Wasser aus dem Bodensee kommt durch Fernleitungen schon als fertiges Trinkwasser im Hochbehälter an. Die Menschen in Hausen und Hochwald erhalten ihr Trinkwasser aus den Quellen des Zweckverbands Eschachwasserversorgung. In Neukirch, Vaihingerhof, Zepfenhan, Feckenhausen und Neufra speisen die Quellen des Zweckverbands Wasserversorgung Oberer Neckar die Leitungen.

Doch zurück zu Daniel Schuhmachers kräftigen Händen – und natürlich auch denen seiner sieben Kollegen. Was sich leicht und locker in ein paar Sätzen formulieren lässt, bedeutet in der Realität richtig viel Arbeit. Zwar stehen alle technischen Bestandteile der Trinkwasserversorgung rund um die Uhr per Fernüberwachung im Fokus der ENRW-Netzleitstelle, dennoch werden die Quellen auch regelmäßig vor Ort überprüft und gereinigt. Gleiches gilt für die Pumpwerke und Hochbehälter. Zwei Mal wöchentlich schauen Schuhmacher und Kollegen hier nach dem Rechten. Einmal pro Woche kontrolliert ein Monteur die Umgebung der Quellen. Und dann wäre da noch das 300 Kilometer lange Leitungsnetz – ebenfalls fernüberwacht und doch betreuungsintensiv: Nach genau errechnetem Plan wird das Netz Stück für Stück gespült, außerdem wenn nötig in Eigenregie modernisiert und bei Wasserrohrbrüchen repariert: „Wir sind allerdings nur für die Leitungen bis zur Wasseruhr zuständig, die Hausinstallationen obliegen der Verantwortung der Hausbesitzer“, erklärt Schuhmacher. Insgesamt präsentiere sich das Rottweiler Trinkwassernetz in einem guten Zustand: „Wasserrohrbrüche sind selten!“ Dabei ist Netz längst nicht gleich Netz: der Durchmesser der Trinkwasserleitungen reicht von 4 bis 45 Zentimeter, je nachdem, ob es sich um Haupt- oder Nebenleitungen handelt.

Das Aufgabenspektrum reicht noch weiter. Bei Neubauten installieren die Mitarbeiter der ENRW den Anschluss ans Trinkwassernetz, zusammen mit einem zertifizierten Analyselabor sowie unter der Aufsicht des Gesundheitsamtes begleiten sie die wiederkehrenden Probenentnahmen, und selbst das Spülwasser im Festzelt läuft nicht ohne die Jungs der ENRW: gegen Entgelt setzen sie die notwendigen Standrohre. Versteht sich von selbst, dass das Rottweiler Trinkwasser auch nachts nicht unbeaufsichtigt bleibt. Die permanente Fernüberwachung durch die Netzleitstelle wird durch eine Rufbereitschaft flankiert. Von 16 bis 7 Uhr sind ein Monteur sowie ein Ingenieur vom Dienst in Habachtstellung: „Kommt von der Netzleitstelle der Anruf, geht es raus“, berichtet Schuhmacher. Keine Frage: die Hände in den Schoß zu legen, kann und will sich die Truppe nicht leisten. Dafür ist Trinkwasser einfach zu wichtig – und bei der ENRW in guten Händen…

FREISCHWIMMER



Ein Job für Dich?!

Die ENRW bietet regelmäßig die Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe an.

Ausbildungsinhalt:

- Badeaufsicht, Organisieren und Betreuen des Badebetriebs
- Umsetzung Spiel-, Sport-, Spaß-, und Animationsangebote
- Betreuung und Wartung Technischer Anlagen
- Überwachung der Badewasserqualität
- Durchführung von Rettungsmaßnahmen / Erster Hilfe

Voraussetzungen:

- mindestens guter Hauptschulabschluss
- körperliche Fitness
- Kontaktfreudigkeit
- Verantwortungsbewusstsein

Interessierte können sich gerne jederzeit an die Personalabteilung wenden:
0741 / 472-253 oder per Mail: bewerbung@enrw.de

Wenn Maximilian Zimmermann den Mund aufmacht, durchweht ein Hauch Norddeutschland den Raum. Seine im sonoren Bass gebildeten Sätze haben mit Schwäbisch so wenig zu tun wie Spätzle mit Heringssalat. Kein Wunder: der 18jährige verbrachte die ersten 14 Jahre seines Lebens in Bremerhaven. Und wer den größten Fischereihafen Europas, den größten Auswandererhafen Europas und das Deutsche Schifffahrtsmuseum vor der Nase hat, dem fließt außer Blut auch eine Prise Salzwasser durch die Venen. „Wasser hat mich schon immer angezogen“, erzählt der großgewachsene Brillenträger. Der elterliche Dauercampingplatz an einer „Baggerkuhle“ wurde zu seiner zweiten Heimat. Schwimmen konnte er schon mit drei Jahren. 2014 zog die Familie dann in den tiefen Süden nach Trossingen.

Als nach der Mittleren Reife die Berufswahl anstand, fiel zufällig das Stichwort „Schwimmmeister“ und Maximilian Zimmermann horchte auf. Ein Beruf, der mit Menschen und Wasser zu tun hatte, erschien ihm perfekt. Ein Schnupperpraktikum beim Schwimmmeister im Aldinger Hallenbad bestätigte seine Vermutung: „Das fühlte sich gut an!“ „Gut“ fanden auch die Verantwortlichen der ENRW die Bewerbung des jungen Mannes mit den norddeutschen Wurzeln. Nachdem er beim Einstellungstest 100 Meter auf Zeit, mehrere Tauchgänge, ein Kopfsprung vom Drei-Meter-Brett sowie ein Test zur Allgemeinbildung erfolgreich absolviert hatte, stand dem Beginn einer Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe im Rottweiler Sole- und Freizeitbad aquasol nichts mehr im Wege.

Seit dem 1. September 2016 erlernt Maximilian Zimmermann nun einen Beruf, von dem oft ein falsches Bild in der Öffentlichkeit existiert: „Meine Kumpels denken schon auch, dass ich nur am Beckenrand sitze und gar nichts mache…“ Dem ist nicht so. Mit Beginn der Frühschicht um 7 Uhr heißt es, Becken saugen, Beckenränder reinigen, Wasserproben nehmen, Inhalationstechnik im Dampfraum installieren, Schwimmhalle vorbereiten und ein Schwimmtraining durchführen. Wenn ab 10 Uhr die ersten Badegäste eintreffen, beginnt die Schwimmaufsicht. Das Team muss permanent alle Becken im Blick haben, damit schnell eingegriffen werden kann. Einen echten Notfall hat der Auszubildende bislang zwar noch nicht erlebt, weiß aber von den Kollegen, dass brenzlige Situationen jederzeit eintreten können: „Man muss wirklich immer wachsam sein.“ Am Nachmittag hilft der 18jährige dann Schwimmlehrerin Jana Rohde bei den Kinderschwimmkursen und leitet selbstständig die Wassergymnastik für die Badegäste.

Alle paar Monate geht es nach Mannheim auf die Berufsfachschule, wo berufsspezifische Fächer wie „Rettungslehre“, „Badebetrieb“, „Bädertechnik“ oder nicht zuletzt „Soziale Kompetenz“ auf dem Stundenplan stehen. Ein geschulter Umgang mit Menschen gehört zum Handwerkszeug eines Fachangestellten für Bäderbetriebe: „Auf Reklamationen muss man adäquat reagieren, speziell wenn sich Badegäste über andere Badegäste beschweren.“

Was seine Zukunftspläne anbelangt, kann sich Maximilian Zimmermann gut vorstellen, nach der dreijährigen Ausbildung und einiger Berufserfahrung eine Weiterqualifizierung zum geprüften Meister für Bäderbetriebe sowie anschließend zum technischen Betriebswirt anzustreben: „Ein Traum wäre es, danach vielleicht selbst mal ein Bad zu leiten.“ Und das könnte auch problemlos in Norddeutschland sein…

AUFGETAUCHT

Kläranlage Rottweil

In Rottweil sind an das Klärwerk „In der Au“ neben der Stadt Rottweil und den Stadtteilen Göllsdorf, Hausen, Bühlingen, Neukirch, Zepfenhan und Feckenhausen auch die Gemeinden Zimmern, Deißlingen und Lauffen angeschlossen. Das Kanalnetz umfasst rund 192 Kilometer, das Einzugsgebiet rund 111 Quadratkilometer. Betrieben wird die Kläranlage seit 1998 vom ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung, einem kommunalen Tochterunternehmen der Stadt Rottweil.

Der ENRW Eigenbetrieb Stadtentwässerung betreibt für die Reinigung der anfallenden Abwässer eine mechanisch-biologische Kläranlage. An die Kläranlage sind rund 34.000 Einwohner angeschlossen. Zusätzlich werden Belastungen aus Industrie und Gewerbe entsprechend den Werten von rund 11.000 Einwohnern gereinigt.



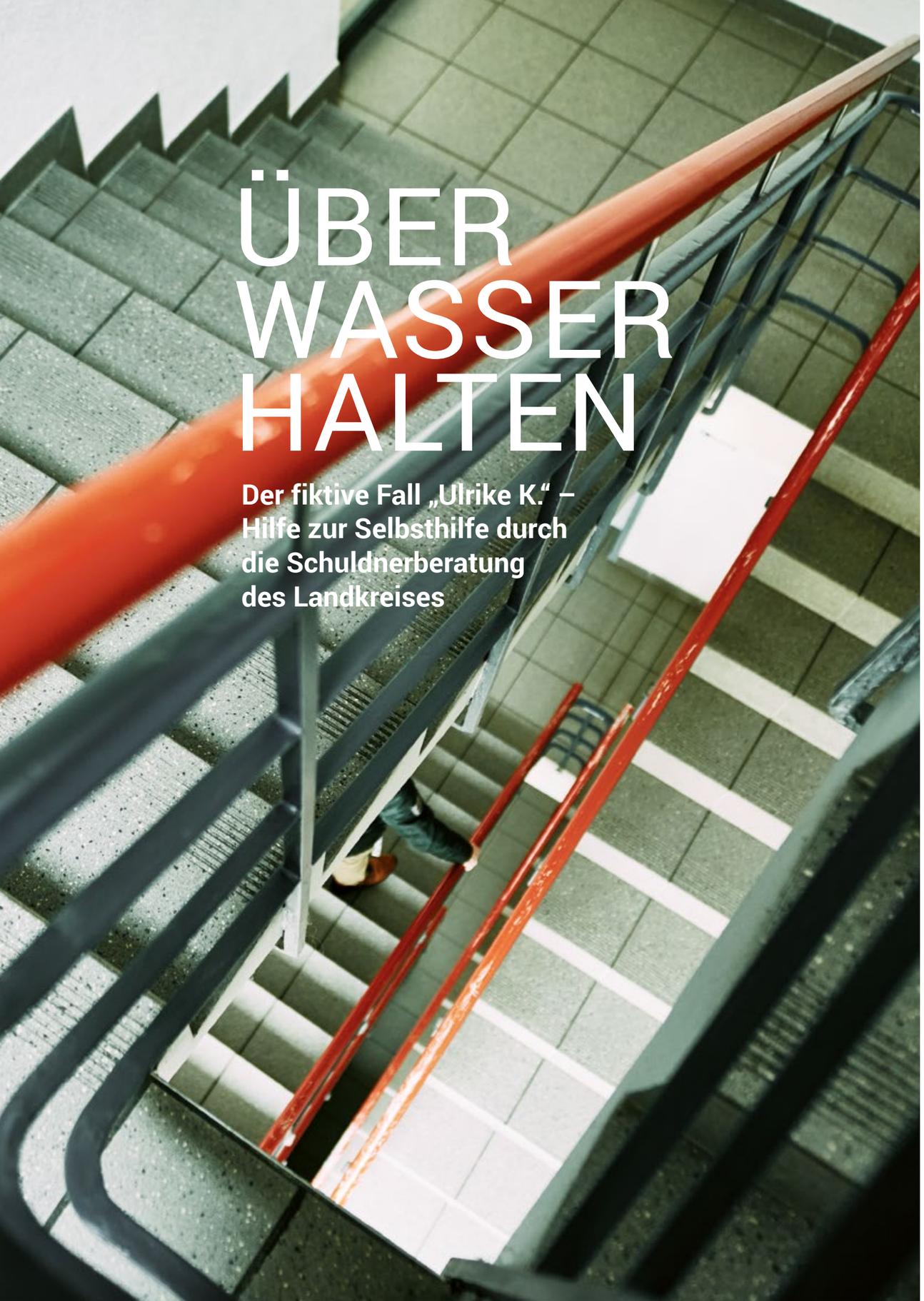
Es ist stockdunkel. Nur die Lichtstrahlen der Taschenlampen sorgen dafür, dass sich die beiden Sporttaucher im 1986 gesunkenen Kreuzfahrtschiff Mikhail Lermontov orientieren können. Lange Gänge führen zum einstigen Konzertsaal des Schiffes, in dem ein umgekipptes Klavier 35 Meter unter der Wasseroberfläche vor sich hin modert. Die Taucher haben genug gesehen. Durch ein Bullauge des Schiffes geht es wieder aufwärts. Oben angelangt wartet im Boot der „diving guide“, um die jungen Männer aus Südwestdeutschland wieder in den Hafen von Picton, Neuseeland, zu bringen. Noch fünf Jahre später leuchten Raphael Titz Augen beim Erzählen, und er schwelgt in Urlaubserinnerungen. Tauchen ist eine große Leidenschaft des 30jährigen, der seit drei Jahren auf der Rottweiler Kläranlage als Fachkraft für Abwassertechnik arbeitet.

Begonnen hatte alles 2007 mit einem Tauchkurs im Hallenbad Schramberg-Sulgen. Titz, dessen Eltern 1989 über Österreich sowie Ungarn in den Westen flüchten konnten und in Schramberg landeten, hatte gerade mit der Mittleren Reife seine Schullaufbahn erfolgreich abgeschlossen, als das „Tauchfieber“ ihn packte. Schon als Schüler war Wasser sein Element gewesen. Regelmäßig ging es zum Training bei der DLRG. Die Nähe zum Wasser prägte auch seine drei Lehrjahre zum Galvaniseur bei der Weltfirma Schweizer Elektronik, wo Galvaniseure Oberflächen von Handyplatinen mit verflüssigten Werkstoffen wie Kupfer, Nickel und Gold veredeln. Vollautomatisiert absolvieren die Platinen zahlreiche Tauchgänge in verschiedenen Substanzen: „Mich faszinierte dabei am meisten die große Abwasseranlage, wo das am Veredelungsprozess beteiligte Wasser chemisch gereinigt wird.“

Diese erste Begegnung mit dem Thema „Abwasserreinigung“ sollte Raphael Titz Berufsweg entscheidend beeinflussen, doch das wusste der Naturfreak zum damaligen Zeitpunkt noch nicht. Nach dem Zivildienst beim DRK inklusive Ausbildung zum Rettungssanitäter machte er an einer einjährigen Fachschule das Abitur und begann ein Studium der Wirtschaftschemie in Frankfurt. „Ich habe aber schnell gemerkt, dass Studieren nicht mein Ding ist.“ Nun stand der junge Mann vor der Wahl, wieder als Galvaniseur zu arbeiten oder als Rettungssanitäter… beides reizte ihn aufgrund der Verdienstmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen nicht wirklich. „Da bin ich auf die Anzeige der ENRW gestoßen, die einen Azubi für Abwassertechnik suchten.“ Aller guten Dinge sind drei. Titz wurde genommen, durchlief von 2013 bis 2015 eine verkürzte Ausbildung und hatte seinen Traumjob gefunden.

„Es ist eine hochspannende Angelegenheit, verunreinigtes Wasser wieder sauber zu bekommen“, stellt der 30jährige fest. Mechanische, chemische, physikalische und biologische Prozesse dienen diesem einen großen Ziel. Im Rahmen der biologischen Reinigungsstufe beispielsweise findet der Abbau organischer Schmutzstoffe statt. Das vorgeklärte Abwasser wird hier mit belebtem Schlamm vermischt, in dem sich Unmengen von Mikroorganismen wie beispielsweise Bakterien und tierische Einzeller befinden. Diese „fressen“ viele der Schmutzteilchen im Wasser auf. Durch die Einrichtung verschiedener Zonen entstehen unterschiedliche Bakterienstämme, die jeweils für ganz spezielle Reinigungsschritte des Abwassers eingesetzt werden.

„Mit der Entsorgung von Abwasser aus häuslichem, gewerblichem und industriellem Gebrauch werden Krankheiten und Seuchen vermieden sowie die Umwelt geschützt“, erklärt Titz und betont: „Ohne Abwasserentsorgung stünde unser Trinkwasser nicht konstant in bester Qualität zur Verfügung.“ Diese Tätigkeit zwischen Labor, Maschinenhallen und unter freiem Himmel trifft genau seinen Geschmack. Und spätestens beim nächsten Tauchurlaub verbindet sich die Freude an kristallklarem Wasser, leuchtenden Farben sowie gesunden Fischen mit der Gewissheit, selbst ein klein wenig genau dazu beizutragen.



ÜBER WASSER HALTEN

Der fiktive Fall „Ulrike K.“ – Hilfe zur Selbsthilfe durch die Schuldnerberatung des Landkreises

„Rufen Sie schnell bei der Schuldnerberatung im Landratsamt an, bevor Sie keinen Strom und womöglich bald kein Dach mehr über dem Kopf haben“, hatte der Gerichtsvollzieher gesagt und sie mittleidig angeschaut. Ulrike K. weiß, dass etwas geschehen muss. Seit Wochen stapeln sich die ungeöffneten Briefe auf dem Fußboden ihrer Wohnung. Sie traut sich einfach nicht, sie zu öffnen. Möbel sind ihr kaum geblieben. Alles verpfändet oder vom Gerichtsvollzieher abgeholt. Das Festnetztelefon ist tot, das Handyguthaben längst verbraucht. Eine Bekannte lässt Ulrike K. telefonieren. Der Schuldnerberater Matthias Korn (Name geändert) erkennt nach wenigen Minuten, dass schnell gehandelt werden muss. Ulrike K. kommt nicht auf die Warteliste, sondern erhält sofort einen Termin.

Dies ist ein fiktiver Fall, das heißt, Ulrike K. existiert nicht, sie steht aber für viele Menschen, die mit ihren Problemen zu kämpfen haben. Wen es dagegen wirklich gibt, ist die Schuldnerberatung des Landkreises Rottweil. In der Behördensprache sind „1,7 Stellen“ für diese Aufgabe vorgesehen: Übersetzt kümmern sich eine Frau in Vollzeit und ein Mann in Teilzeit kostenlos um Menschen, die große Probleme mit Geld haben. Über mangelnde Beschäftigung können sich die beiden nicht beklagen: „Verschuldung ist längst ein gesellschaftliches Phänomen“, unterstreicht Matthias Korn. Arbeitslosigkeit, unvorhersehbare Ereignisse wie Scheidung, Unfall oder Krankheit, aber auch Suchtprobleme oder übersteigertes Konsumverhalten können schnell in die Schuldenfalle führen, sprich: die Einnahmen reichen nicht mehr aus, um Ausgaben und Forderungen der Gläubiger zu bezahlen. Dies kann so weit führen, dass die Existenz eines Menschen bedroht ist, will heißen: Die Möglichkeiten, menschenwürdig zu wohnen und sich zu verpflegen, sind in Gefahr.

Genau dies ist bei Ulrike K. der Fall: wegen Zahlungsunfähigkeit musste der Versandhandel, bei dem sie als ungelernte Hilfskraft angestellt war, aufgeben. Kurz darauf verschuldete sie einen Autounfall, bei dem ihre rechte Hand bis zur Bewegungsunfähigkeit verletzt wurde. Von da an war ihr alles zu viel. Sie blieb einfach über Monate im Bett, schaute fern und ernährte sich von Haferflocken, Billigschokolade und Wasser. Sie weiß genau, dass sie vor der Arbeitslosigkeit und dem Unfall leichtfertig über ihre Verhältnisse gelebt hat. Nun sitzt sie Matthias Korn gegenüber, der mit ihr zusammen sämtliche Briefe öffnet, um sich einen Überblick zu verschaffen: „Zunächst geht es darum, dass wir uns mit den Schulden beschäftigen, welche die Existenz bedrohen. Und das sind Miet- und Energieschulden, denn amazon kann nun mal nicht den Strom abstellen.“

Energieversorger wie die ENRW haben kein Interesse, bei schlechter Zahlungsmoral sofort eine Sperrung durchzuführen: „Wir nehmen Kontakt zu den Kunden auf und schauen, ob diese unverschuldet die Zahlungen nicht leisten können. Ist dies der Fall, bieten wir zunächst einmal Ratenzahlungen oder Fristverlängerungen an“, erklärt Tamara Maier (Name geändert) vom Team „Mahnwesen“ der ENRW. Auch Lohnpfändungen gelten als letztes Mittel, um an die ausstehenden Forderungen zu kommen: „Ist der Kunde insolvent, oder hat er kleine Kinder, besteht eine Unpfändbarkeit und unsere Forderungen müssen zu einem späteren Zeitpunkt geltend gemacht werden.“



Aber irgendwann muss das Unternehmen zu seinem Geld kommen, um die Wirtschaftlichkeit sicherzustellen. Durchschnittlich sind es 350 von etwa 45.000 Kunden, bei denen der Energieversorger aufgrund schlechter Zahlungsmoral berechtigt wäre, eine Sperrung der Anschlüsse durchzuführen. Mit viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen beschäftigt sich das Team „Mahnwesen“ mit jedem Einzelfall. Nicht selten kommt das Arbeitsamt für offene Beträge auf. In anderen Fällen müssen tatsächlich Anschlüsse vom Netz genommen werden.

Zurück zu Ulrike K. Nach zwei Stunden im Büro des Schuldnerberaters ist sie ein wenig erleichtert. Matthias Korn wird umgehend Kontakt zu ihrem Vermieter aufnehmen und auch mit dem Energieversorger sprechen: „Zunächst steht die Existenzsicherung über allem!“ Darüber hinaus hat er mit ihr eine Forderungsliste der weiteren Gläubiger erstellt, aber auch die Einnahmensituation in der momentanen Arbeitslosigkeit beleuchtet. Nicht nur aufgrund ihrer schweren Verletzung bestehen Ansprüche auf finanzielle Unterstützung durch den Staat, die Matthias Korn mit seinen Kollegen vom Kreissozialamt prüfen wird. Da Ulrike K. seit Jahren keine Einkommenssteuererklärung abgegeben hat, könnte sie dies mit Hilfe der Lohnsteuerhilfe nachholen und möglicherweise auf Rückerstattungen hoffen.

„Meine Motivation besteht neben der Hilfe zur Selbsthilfe darin, den verschuldeten Menschen Hoffnung und neuen Lebensmut zu vermitteln: Egal wie hoch die Schulden sind, es gibt immer einen Weg aus der Misere“, betont Matthias Korn. Ob Ratenzahlung, das Aushandeln außergerichtlicher Vergleiche, die Einrichtung eines vom Schuldnerberater verwaltetes Treuhandkonto oder der Antrag auf Privatinsolvenz – die Liste möglicher Lösungsmöglichkeiten ist lang. „Das Gefängnis droht nur dann, wenn betrogen oder gelogen wird, beispielsweise gegenüber dem Gerichtsvollzieher.“ Vor Schuldenproblemen bliebe keine gesellschaftliche Gruppe verschont: „Das kann die 20jährige Alleinerziehende ebenso wie den 70jährigen Rentner treffen, wobei gerade Altersarmut spürbar zunimmt.“ Die Schuldenhöhe variiere ebenfalls stark: „Für den Empfänger von Arbeitslosengeld können schon nicht gezahlte Rundfunk- und Fernsehgebühren in Höhe von 400 Euro ein echtes Problem darstellen.“ Gleiches gelte für die Beratungsdauer: „Das reicht von der einmaligen Kurzberatung bis hin zu einer ganzjährigen Betreuung.“ Etwa 80 Prozent der Ratsuchenden kommen freiwillig. Bei den restlichen 20 Prozent handelt es sich um eine richterliche Auflage. Selbstverständlich ist bei allen Gesprächen die Vertraulichkeit garantiert.

Beim nächsten Termin möchte Matthias Korn mit Ulrike K. über die Rückzahlung ihrer Konsumschulden sprechen sowie den sorgsamen Umgang mit Geld allgemein zum Thema machen. Er wird mit ihr einen Haushaltsplan erstellen, Einsparmöglichkeiten suchen und vermeidbaren Ausgaben zu Leibe rücken: „Beispielsweise sind Handyverträge für 50 Euro im Monat nicht mehr zeitgemäß.“ Auch drei Versicherungen für eine Schadensart müssten nicht sein. Für Raucher gelte: selbst drehen ist deutlich günstiger wie im Päckchen kaufen. Der Schuldenexperte weiß genau, wo gerne Geld vergeudet wird. Er weiß genau, welchen Verlockungen viele Menschen erliegen, und er weiß genau, dass immer noch gilt: Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts.



Der Verein „Rollbrett Rottweil“ hat das Fotoshooting für diesen Beitrag in einem kleinen Film festgehalten: www.hakfunk.com

Unter dem Motto „Schwitzen für...“ lädt die HIERBLEIBER-Redaktion regelmäßig Menschen aus der Region, welche sich für eine gute Sache engagieren, in die Sauna des Rottweiler Sole- und Freizeitbads aquasol. Heute zu Gast: der Verein „Rollbrett Rottweil“.

Was ist ein Rollbrett? Na klar, ein Brett mit zwei Achsen und vier kleinen Rollen. Erfunden wurde das „Skateboard“ in den 1960er Jahren von Jugendlichen in Amerika, die das Wellenreiten auf die Straße bringen wollten. Ab den 1970er Jahren entwickelte es sich langsam zu einem echten „Kultobjekt“. „Skaten“ ist heute nicht nur eine Sportart mit vielen teils höchst anspruchsvollen Tricks , sondern auch eine Lebenseinstellung zahlloser Jugendlicher, aber auch Erwachsener weltweit. „Skater“ definieren sich über Kleidungsstil, Musik (Skatepunk), Kunst (Graffiti) und Sprache. Ab 2020 wird Skateboarding zur olympischen Disziplin.

In Rottweil schlossen sich die Freunde des Rollbretts im Jahr 2014 zu einem Verein mit derzeit knapp 150 Mitgliedern zusammen. Neben der Organisation von Workshops, sozialen Projekten, Partys und Veranstaltungen besteht das Hauptziel von „Rollbrett Rottweil“ in der Realisierung einer neuen Skateranlage: „In Rottweil gibt es erfreulicherweise eine sehr aktive Skate-Szene, die sich aber aufgrund des desolaten Zustands der existierenden vier Skateanlagen auf nur unzureichend gesicherte Plätze zurückziehen muss“, erklärt Vereinsvorstand Robert Hak. Darum habe sich der Verein zum Ziel gesetzt, zusammen mit der Stadt Rottweil für Skateboarder, Inline-Skater, BMX-Radler und Kickboarder einen modernen Skatepark in der Nähe des Freibads zu bauen. Zusammen mit einem spezialisierten Planungsbüro erarbeiteten die Vereinsmitglieder bereits einen Vorentwurf, der nicht nur prägende Elemente Rottweils in kreativer Weise integriert, sondern es auch Menschen mit Behinderung ermöglicht, Rollstuhl-Skating auszuüben.

Der Kostenrahmen des Projekts beläuft sich auf rund 240.000 Euro. In Sachen Finanzierung gibt es schon konkrete Pläne: so beabsichtigt die Stadt Rottweil bei der Europäischen Union (EU) Fördergelder im Rahmen des LEADER-Programmes zur Förderung des ländlichen Raumes zu beantragen. Verein und Stadt müssen im Erfolgsfall einen Eigenanteil von jeweils knapp 50.000 Euro beisteuern. Der Rollbrettverein hat sich schon daran gemacht, die Summe durch Spenden zu akquirieren: „Als erste große Aktion gab es zusammen mit der Volksbank Rottweil von Oktober bis Anfang Januar eine Crowdfunding-Plattform. Jede Spende ab fünf Euro wurde seitens der Volksbank einmalig mit einem Betrag von zehn Euro veredelt.“ Über 15.000 Euro kamen auf diese Weise zusammen. Weitere Aktionen sollen folgen. Wer spenden will, kann dies auf folgende Bankverbindung der Volksbank Rottweil tun:
Rollbrett Rottweil
IBAN: DE77 6429 0120 0029 5590 06
BIC: GENODES1VRW

Auch Lust auf Sauna?
Das Rottweiler Sole- und Freizeitbad aquasol bietet sieben verschiedene Sauna-Bäder sowie Saunagarten, offenen Kamin, Salzgrotte und Klangraum zum Entspannen. Täglich geöffnet von 10 bis 22 Uhr.

aquasol

DEM KUNDEN DAS WASSER REICHEN

SPRUDEL IST NICHT GLEICH SPRUDEL

EIN BESUCH BEI VIER GETRÄNKEHÄNDLERN AUS DER REGION

Wie entsteht Mineralwasser?
70 Prozent der Erdoberfläche besteht aus Wasser. Es handelt sich dabei jedoch überwiegend um Salzwasser. Lediglich 3,5 Prozent der weltweiten Wasservorkommen sind theoretisch als Süßwasser für Menschen nutzbar, 0,3 Prozent davon als Trinkwasser. Natürliches Mineralwasser bildet nur einen Bruchteil davon. Es versickerte vor langer Zeit als Niederschlag in der Erde. Unterschiedliche Gesteinsschichten sorgten speziell in geologisch „unruhigen" Gegenden für eine Filterung und Reinigung. Gleichzeitig gelangten Mineralien, Spurenelemente und Kohlensäure in das Wasser. Stark mineralhaltiges Wasser findet sich beispielsweise in der Eifel, im Hessischen Bergland oder auf der Schwäbischen Alb.

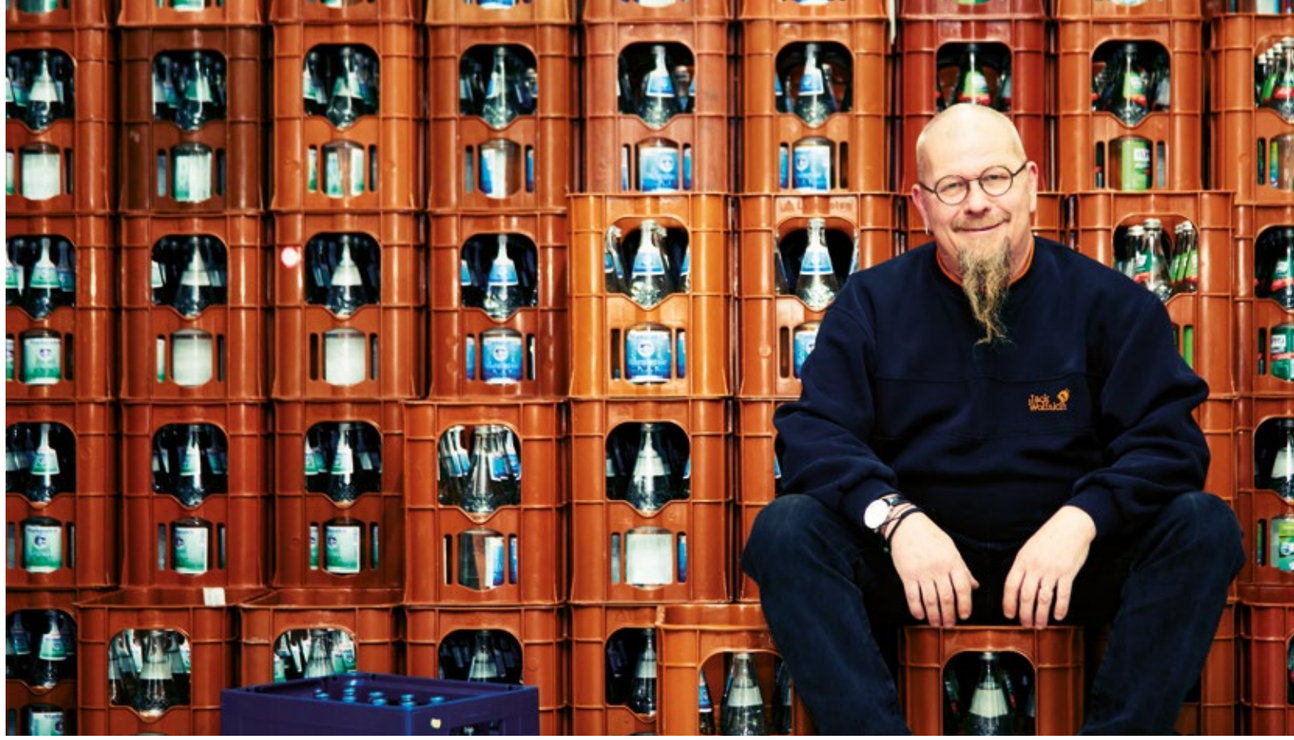
Wann spricht man von „Mineralwasser"?
Mineralwasser muss aus unterirdischen Quellen stammen, darf keine Bakterien enthalten und außer der Zugabe von Kohlensäure keine Inhaltstoffe von außen erhalten. Es ist lediglich erlaubt, Eisen und Schwefel zu entfernen. Mineralwasser muss am Quellort abgefüllt und offiziell anerkannt sein.

„Holst Du Wasser?" – in garantiert fast jedem Haushalt in der HIERBLEIBER-Region wird diese Frage Woche für Woche gestellt. Gemeint ist der höchst beliebte Bezug von Mineralwasser. Insgesamt 11,3 Milliarden Liter füllten die deutschen Mineralbrunnen im Jahr 2017 ab. Damit wurde der Rekordwert vom Vorjahr wieder erreicht. Ebenfalls entsprach der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch mit knapp 148 Litern dem hohen Vorjahresniveau. Noch im Jahr 2000 hatten die Deutschen durchschnittlich nur 100 Liter Mineralwasser konsumiert. Anfang der 1970er Jahre war Mineralwasser mit einem Verbrauch von 12,5 Litern sogar noch ein exotisches Nischenprodukt. Heute kann der Verbraucher unter mehr als 500 meist regionalen Mineralwässern und rund 35 Heilwässern auswählen.

Die HIERBLEIBER-Redaktion unterhielt sich mit vier Getränkehändlern vor Ort über Mineralwasser von den Fidschi-Inseln, den Sprudelmann an der Haustür und Leergutangaben auf Zuruf.

Wenn jemand meint, „Sprudel ist gleich Sprudel", kann **Axel Fleck** nur müde lächeln. Der Marktleiter des Rottweiler Getränkefachmarkts Mebold – im Volksmund auch nach vielen Jahren immer noch als „Getränke Roth" bekannt – ist ein alter Hase im Geschäft: „Wir führen rund 40 verschiedene Mineralwässer. Zwar kaufen 90 Prozent unserer Kunden ihre Stammmarke, aber bei Bedarf sind wir in der Lage, umfassend zu beraten." Geschulte Mitarbeiter empfehlen das ideale Mineralwasser für die jeweiligen Kundenbedürfnisse. Ob Sportler, Schwangere oder Menschen mit einem empfindlichen Magen – der jeweilige Anteil an Mineralien und Kohlensäure entscheidet über die ideale Zielgruppe. Sogar ein kleines „Wasser-ABC" in Heftform informiert die Kunden über Mineralwasser im Allgemeinen sowie rund 35 Marken im speziellen. Axel Fleck lässt seine Kunden gerne verschiedene Marken kosten, denn er ist überzeugt, dass „sich der Körper selbst das Wasser sucht, dessen Mineralienanteil er am meisten benötigt." Jedes Wasser schmecke definitiv anders und „was einem selbst am besten schmeckt, hat die richtige individuelle Zusammensetzung".

„Natürlich besorgen wir, wenn es möglich und machbar ist, auch auf Wunsch exotische Mineralwässer", erzählt Fleck. Dazu zählen beispielsweise mit Sauerstoff angereichertes Wasser, welches die Leistungsfähigkeit steigern soll, das „Nobelwasser" VOSS aus Norwegen mit einem Preis pro Halbliterflasche von vier bis fünf Euro oder Mineralwasser von den Fidschi-Inseln, welches angeblich besonders weich sein soll. „Privat sehe ich solche Bestellungen sehr kritisch, da es hier mit der Nachhaltigkeit natürlich nicht weit her ist. Ich empfehle



CONNY SCHMITT, SPAICHINGEN // CONNYS GETRÄNKE-INSEL

aus diesem Grund Mineralbrunnen aus der Region." Mittlerweile haben einige Mineralwasseranbieter das Biosiegel für sich entdeckt. Was steckt dahinter? Mineralwässer sind doch von Natur aus „Bio" sollte man meinen… „Die Anbieter möchten damit ihr Engagement für den Umweltschutz dokumentieren, sprich: die Solaranlage auf dem Dach, der Dialog mit den Landwirten, die Gülle ausfahren oder der verantwortungsvolle Umgang mit den Spülrückständen."

Gefragt nach Trends muss der 42jährige nicht lange überlegen: „Immer weniger Menschen trinken Leitungswasser. Der Absatz an Mineralwässern steigt stetig." Dabei sei Sprudel mit wenig oder keiner Kohlensäure – also medium und naturell – klar auf dem Vormarsch. Was die „Verpackung" anbelangt, gewinnt die Glasflasche an Boden zurück: „Vor ein paar Jahren haben wir 70 Prozent Plastik und 30 Prozent Glas verkauft, heute sind wir bei 60 Prozent Glas und 40 Prozent Plastik." Axel Fleck selbst ist überzeugter Mehrweg-Glas-Anhänger: „Eine Mehrwegflasche schafft locker 60 Nutzungsgänge, eine billige Plastikflasche ist nur einmal im Umlauf und dann Müll, die Hart-Plastik-Variante vielleicht zwanzig Mal. Insgesamt ist auch der Reinigungsaufwand bei Plastikflaschen deutlich höher."

Was sind Mineralien?
Der Körper muss Mineralien aufnehmen, die er selbst nicht produziert. Zu den Mineralien zählen beispielsweise Calcium, Magnesium, Natrium, Jod, Chlorid, Fluorid, Sulfat oder Kalium. Jedes dieser Minerale unterstützt wichtige Prozesse im Körper: Calcium etwa ist am Aufbau von Knochen und Zähnen beteiligt, Magnesium trägt zur Muskelspannung bei und Natrium reguliert den Blutdruck.

„Hallo, der Sprudelmann ist da…" – bei Kindheitserinnerungen aus den 1970er und 1980er Jahren darf der Sprudelmann nicht fehlen. Einmal pro Woche kam er mit seinem LKW, wuchtete die bestellten Getränkekisten von der Ladefläche und brachte sie per Sackkarren bis an die Haustür. „Heimdienst" nennen das heute die Fachleute aus der Getränkebranche, ein speziell für Senioren interessanter Service. Doch mit der Umsetzung tun sich die größeren Unternehmen schwer. „Viele Händler sind derzeit noch nicht in der Lage, den Heimdienst zuverlässig durchzuführen. Dies liegt unter anderem am Mangel an Personal und den hohen Kosten für die Logistik", erläutert Axel Fleck vom Getränkefachmarkt Mebold.

Genau hier liegt (noch) die Chance von Ein-Mann-Unternehmen wie dem von **Volker Rieger** aus Deißlingen. Der Maschinenschlosser betreibt nebenberuflich seit 25 Jahren einen Getränke-Heimdienst-Service für Deißlingen und Rottweil. Jeden Freitag und Samstag belädt der 59jährige seinen VW-Bus und beginnt seine Tour. Als Lager dient ihm seine Garage. „Ich habe damals bei null angefangen und bin schon stolz auf mein Geschäft", erzählt Volker Rieger. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda konnte er sich mit den Jahren einen Stammkundenkreis aufbauen, zu dem heute rund 50 Haushalte zählen. Rieger weiß, dass er



AXEL FLECK, ROTTWEIL // GETRÄNKEFACHMARKT MEBOLD

mit seiner günstigen Lieferpauschale niemals reich werden wird: „Für mich ist es eine Art Hobby: Ich mag einfach den Kontakt zu den Kunden.“ Mittlerweile kennt er die Wünsche und Lagerorte seiner Klientel wie seine Westentasche. Und wenn er dann wieder die Kellertreppe hoch kommt, bleibt meist noch Zeit für ein kurzes Schwätzchen. In Sachen Mineralwasser bestätigt Volker Rieger den eindeutigen Trend hin zu Glasflaschen und zu wenig oder gar keiner Kohlensäure. Zudem registriert der 59jährige eine große Markentreue seiner meist älteren Kunden. Wird er doch einmal wegen möglicher anderer Marken angesprochen, berät er gerne und hat auch eine grundsätzliche Warnung parat: „Keinen Billig-Sprudel kaufen, der schmeckt fürchterlich.“

Was ist Quellwasser?

Quellwasser stammt wie Mineralwässer aus unterirdischen Wasservorkommen und muss am Quellort abgefüllt werden. In seiner Zusammensetzung muss es die gleichen Normen wie Trinkwasser erfüllen. Eine amtliche Anerkennung ist nicht erforderlich.

Conny Schmitt steht auf seiner Insel unter einem blauen Sonnenschirm und lacht. Connys Insel kann zwar weder mit Sand noch mit Sonne aufwarten, aber der 60jährige fühlt sich auch auf Steinfließen und im Neonlicht pudelwohl. Unter dem blauen Sonnenschirm mit der Aufschrift „Bad Dürrheimer“ hat er sich ein kleines Behelfsbüro eingerichtet. Telefon und Notizzettel reichen ihm. Vor 17 Jahren verabschiedete sich Conny als Hausleiter eines großen Supermarkts und eröffnete in einem Spaichinger Industriegebiet „Connys Getränke-Insel“. Eine Palme als Schaufensteraufdruck ist das einzige, was in dem rechteckigen Zweckbau an die Südsee erinnert. Trotzdem läuft der Laden. Kein Zufall. Sein Inseldasein war keine Kurzschlussreaktion, sondern genau geplant: „Natürlich habe ich damals registriert, dass der große Supermarkt hier ums Eck sein Getränkesortiment um die Hälfte reduzierte und bis heute in erster Linie auf Billigmarken setzt.“

Auf Connys Insel hingegen finden die Besucher alles was das Getränkeherz begehrt. In allen Preisklassen. Darüber hinaus gibt es persönliche Beratung, wenn nötig Hilfe bei der Leergutabgabe und eine freundliche Atmosphäre, die vom herzlichen Lachen des Chefs herrührt, das in schöner Regelmäßigkeit den ganzen Laden füllt. Sein Lachen vergeht ihm auch dann nicht, wenn „die anderen ein Kampfpreis mit 99 Cent pro Sprudelkiste machen…, dann ist es bei mir vielleicht einen Tag leer, aber dann kommen sie schon wieder.“

Was das Thema „Mineralwasser“ anbelangt, fällt Conny Schmitt sofort die markenübergreifende Einführung der Plastikflaschen im Jahr 2002 ein: „Heute liegt der Absatz bei mir bei rund 50 Prozent.“ In den Anfangstagen musste der Bartträger in seinem Laden erst mal zusammenrücken: „Rund 40 Sorten mehr auf einen Schlag waren erst mal eine logistische Herausforderung.“ Vor allem ältere Menschen würden sich notgedrungen für Wasser im PET-Mantel entscheiden: „Auch wenn ihnen das Wasser aus der Glasflasche besser schmeckt, der Weg nach Hause in den zweiten Stock ist weit.“ Was die Geschmacksvorlieben seiner Kunden betrifft, kennt der 60jährige durchaus auch ungewöhnliche Geschichten: „In Fridingen gab es mal einen Arzt, der seinen Patienten Ensinger empfohlen hat, mit viel Calcium und Magnesium. Also kaufen die bei mir alle Ensinger.“ Andere Kunden tränken bewusst Mineralwasser mit besonders wenig Natrium.

Warum Kohlensäure?

Kohlensäure wird dem Mineralwasser beigefügt, um die erfrischende Wirkung zu erhöhen. Darüber hinaus verfügt Kohlensäure über eine konservierende Wirkung. Es schützt das Wasser vor Verkeimung, regt die Bildung von Magensaft an und fördert den Appetit.



VOLKER RIEGER, DEISSLINGEN // GETRÄNKE-HEIMDIENST-SERVICE

Im Getränkemarkt von **Gabriele Hengstler** mitten in Deißlingen ist die Welt noch in Ordnung: eingefleischte Deißlinger holen Wurst und Fleisch beim örtlichen Metzger, ihr Brot beim örtlichen Bäcker und Mineralwasser, Bier oder andere Getränke eben „bei der Gabriele“. Dieses Naturgesetz hat lange Tradition, immerhin besteht der Getränkemarkt am Ort seit über 50 Jahren.

Vor 30 Jahren heiratete Gabriele Hengstler in den Betrieb ein, den die Schwiegereltern aufgebaut hatten. Seit dem Tod ihres Mannes im Jahr 2011 kümmert sich die zweifache Mutter alleine ums Geschäft: „Ich leb halt mit dem Laden.“ Und der läuft gut: Ein Heimdienst für ältere Mitbürger am Wochenende sowie der Festbetrieb für die örtlichen Vereine plus Gemeindezentrum und Festhalle komplettieren ihr Angebot.

Was ist Heilwasser?

Als „Heilwasser“ darf ein Mineralwasser dann bezeichnet werden, wenn wissenschaftlich festgestellt wurde, dass es gesundheitsfördernde Wirkung entfaltet und eine Zulassung als Arzneimittel vorliegt. Es gibt beispielsweise Heilwässer, die bei Sodbrennen, Magnesiummangel oder Osteoporose helfen.

Den Getränkemarkt besuchen zu 90 Prozent Stammkunden aus dem Ort. Man duzt sich. Die Leergutmenge wird mündlich an der Kasse mitgeteilt. Wenn es im Kreuz zwickt, hilft die Chefin persönlich beim Einladen ins Auto, während nebenbei Neuigkeiten aus der Gemeinde ausgetauscht werden. Ein Stammkunde meint lapidar: „Es isch hoimelig!“ Ein Stück Heimat eben. Dazu passt die Sortimentsauswahl: „Ich verkaufe nur Mineralwässer aus regionalen Brunnen und kein künstliches Wasser“, erklärt die 52jährige. Wie ihre Kollegen bestätigt sie eine Renaissance der Glasflasche und ein Trend hin zu wenig Kohlensäure. Insgesamt ließe sich eine andere Einstellung zu dem feststellen, was die Menschen zu sich nähmen: „Die jüngeren Leute leben bewusster und sind an Bio-Marken interessiert.“



GABRIELE HENGSTLER, DEISSLINGEN // GETRÄNKEMARKT HENGSTLER

Was ist Tafelwasser?

Tafelwässer müssen nicht aus unterirdischen Quellen stammen und können Inhaltstoffe von außen enthalten. Während Mineralwässer in Restaurants aufgrund gesetzlicher Vorgaben nur in der Flasche an den Tisch gebracht werden dürfen, können Tafelwässer auch offen im Glas ausgeschenkt werden.



Dieter Marti



Marcel Dreiling



Dagmar Seeger & Martin Pfeffer

HAUS AM FLUSS

AUF DU UND DU MIT PRIM, NECKAR UND ESCHACH

Marcel Dreiling lebt seit 24 Jahren direkt am Flüsschen Prim. Sein Haus liegt in absoluter Alleinlage an der leicht bedrohlich klingenden Straße „Am schwarzen Felsen“. Mit „Dreilings Pony-Ranch“, die der Musikpädagoge inklusive regelmäßiger Zeltlager einige Jahre zur Freude seiner Kinder und Schüler betrieb, hatte auch tatsächlich ein kleines Stück Wilder Westen Einzug gehalten am Rottweiler Stadtrand jenseits der Bahngleise. Heute geht es etwas ruhiger zu. Der 59jährige schätzt das Leben am Fluss, welches er bisweilen mit Eisvögeln und Bisamratten teilt: „Es hat etwas ungemein Beruhigendes!“ Für diese unmittelbare Nähe zur Natur nimmt Dreiling auch in Kauf, dass sich das gemächlich fließende Gewässer alle sieben bis acht Jahre zu einem reißenden Ungetüm verwandelt und seine Keller und Nebengebäude flutet: „Ich habe zwar zwei Pumpen im Untergeschoss, aber bei einem richtigen Hochwasser bin ich auf die Hilfe der Feuerwehr angewiesen.“ Ein Blick auf den Fluss beschließt jeden Tag: Vor dem Schlafengehen geht es bei jeder Witterung noch mit Hund „Socke“ ein paar Schritte an der Prim entlang: „Ich fühle dann immer kurz den ‚Wasserpuls‘: ist es trüb oder klar… und dann geht es ins Bett.“

„Ich wollte schon immer am Fluss wohnen. Ein Fluss hat mit dem Leben zu tun, er fließt und ist voller Energie.“ 2012 erfüllte sich **Dagmar Seeger** zusammen mit ihrem Mann **Martin Pfeffer** diesen Traum. Die beiden erstanden in Rottweil ein Grundstück in der Au direkt am Neckar. „Die Auflagen der Stadt beinhalteten den Abriss eines alten Gerberhäuschens, das aufgrund der Nähe zum Wasser auf dem Grundstück stand sowie die Erstellung eines Neubaus auf Stelzen ohne Keller“, berichtet Martin Pfeffer. Der Inhaber einer kleinen Firma, die Wasserkraftanlagen modernisiert und betreut, kannte das Wohnviertel am Fluss schon lange: „Seit 18 Jahren betreibe ich mit Partnern die Wasserkraftanlage hier im Quartier.“

Mit dem Einzug ins neue Haus aber erhielt der Neckar nochmals eine stärkere Bedeutung: „Man schaut auf ihn täglich, man riecht ihn täglich, und man hört ihn täglich“, so der 55jährige. In den Wohnräumen gleiche das Rauschen, Plätschern und Gurgeln vor allem bei Hochwasser dem Summen einer Maschine. „Am Anfang hat mir das schon etwas Angst gemacht. Ich konnte nicht einschätzen, ob es gefährlich werden kann“, erinnert sich Dagmar Seeger. Mittlerweile jedoch kennt die Heilerziehungspflegerin ihren flüssigen Nachbarn ganz genau: „Selbst das schlimmste Hochwasser erreicht unser Haus nicht.“ Im Sommer schwimmt die 58jährige im Gewässer, im Winter sind ab und an sogar kurze Schlittschuhfahrten möglich.

Die perfekte Idylle? „Fast, nur die Biber nerven“, lächelt Martin Pfeffer. Deren Arbeit hält den Fachmann für Wasserkraft auf Trab: „Alle paar Wochen muss ich Äste an der Turbine entfernen, aber als Fluss-Fan muss man da halt durch.“

Wenn Dieter Marti kurz die Augen schließt, sieht er sie. Bunte Schlauchboote direkt vor seinem Haus auf der Eschach. Zehn, zwölf Kinder, die paddeln, schwimmen und johlend in den Fluss springen. Ein paar Meter flussaufwärts liegt sogar ein Badestrand mit Umkleidekabinen aus Holz, dahinter ein Campingplatz. Mitten drin im Getümmel tollt ein Junge. Es ist Dieter Marti, der seit seiner Geburt 1963 mit der Mutter und den Geschwistern im 1904 erbauten Haus der Großeltern lebt. Und dieses befindet sich in Bühlingen, am Fischersteig 22, direkt an der Eschach: „Wir Kinder vom Fischersteig haben den Fluss geliebt. Einen besseren Spielplatz konnte man sich gar nicht vorstellen. Vor allem im Sommer natürlich.“ Heute ist Dieter Marti 55 Jahre alt und lebt immer noch am Fischersteig 22. Badestrand und Campingplatz gibt es schon lange nicht mehr. Auch das Paddeln vor seinem Haus ist verboten, wie auf Schildern an beiden Uferseiten zu lesen ist. Doch Dieter Marti ist überzeugt: „Schöner kann man gar nicht wohnen.“

Der gelernte Schuhmacher arbeitet heute im Schichtbetrieb bei einem großen Autozulieferer. Wenn er das Haus verlässt, schaut er zwangsläufig auf den Fluss: „Irgendetwas gibt es immer zu sehen: eine Ente, ein Eisvogel oder ein Biber.“ Seine Eschach kennt der glühende Fan des Schwenninger Eishockey-Clubs „Wild Wings“ in- und auswendig: „Wenn es viel regnet, schaue ich im Internet, wie der Pegelstand oben in Horgen ist. Ab 3,20 Meter muss ich die Sandsäcke vorbereiten.“ Obwohl dieser Fall äußerst selten eintritt, schlafe er unruhig bei Hochwasser. „Der Fluss hat dann einen anderen Ton als sonst.“ Dass drei bis vier Mal im Jahr das Grundwasser in den Keller drückt, gehört zum Wohnalltag: „Das lässt sich mit einer Pumpe problemlos bewältigen.“ Zumal das Haus nur teilunterkellert sei.

Wichtige Ereignisse am Fluss haben sich in Dieter Martis Gedächtnis eingebrannt. 1985 etwa war die Eschach komplett zugefroren, und er gerade bei der Bundeswehr. Diesen Winter stauten sich Eisschollen über mehrere hundert Meter, da der Schieber der Wasserkraftanlage flussabwärts nicht funktionierte. Aber seine eindrücklichste Erinnerung ist und bleibt die Kindheit am Fischersteig. Sie ist unvergessen. Einfach die Augen kurz schließen reicht.

TROPFENTANZ

STEPHAN KARMANN HAT IM SCHWARZWALD 150 WASSERFÄLLE KARTOGRAPHIERT

Die aktuelle Ausstellung

„VERBORGENE KASKADEN IM SÜDSCHWARZWALD“

ist vom 18. Mai bis 27. Juni in der Geschäftsstelle des Biosphärengebietes Schwarzwald, Brand 24, 79677 Schönau, zu sehen.

Öffnungszeiten: Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-13 Uhr sowie zu allen Abend- und Wochenend-veranstaltungen (siehe Veranstaltungs-kalender und Tagespresse)



Dr. Stephan Karmann, Physiker & Wasserfall-Fotograf

Wie haben Sie das Lebenselixier „Wasser“ eigentlich am liebsten? Als ruhiger Bergsee zum Baden bei Sonnenuntergang? Als perfekte Welle zum Surfen im Golf von Biskaya? Oder etwa als „cracked ice“ in einem erfrischenden Glas Mojito? Stephan Karmann aus Lackendorf hat für sich eine völlig andere Antwort auf diese Frage gefunden: Wasser wird für ihn dann am interessantesten, wenn es sich eine möglichst steile Bergkante hinunterstürzt. Ob als aufgefächerte Kaskade oder schäumender Sturzbach, durch eine enge Klamm oder in einen tosenden Gumpen ist dabei eigentlich vollkommen egal! Eine reiche Auswahl an Zielen und Motiven findet der Naturwissenschaftler und ambitionierte Hobby-Fotograf dabei „direkt“ vor der Haustür: im Schwarzwald.

Im Bereich der Höhenregionen um Feldberg, Belchen und vor allem Hornisgrinde treten jährlich Niederschlagsmengen von durchaus 1.800 bis 2.200 Litern pro Quadratmeter auf: Wasser, das irgendwo hin muss. Dazu kommen die vielen geologischen Besonderheiten der „südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft“ wie Grabenbrüche und Randschollen, die abtreppende Vorbergzone des Oberrheingrabens und die Konfluenzstufen und Karwände der eiszeitlichen Vergletscherungen. Als Folge von beidem – Regenreichtum und Geologie – hat denn auch fast jedes Schwarzwaldtal seinen Wasserfall, wenn nicht sogar mehrere. Nur wenige von ihnen sind wirklich überragend hoch oder führen massenreich Wasser. Aber es ist ein großer Formenreichtum zu beobachten, eine breite Vielfalt an unterschiedlichen Grafiken, die das fallende Wasser im Schwarzwald aufweist und gerade diese Region so attraktiv macht.

Der 57jährige ist nahezu an jedem Wochenende unterwegs und findet immer wieder neue Wasserfälle, die umgehend abgelichtet und dokumentiert werden. So entstand Schritt für Schritt die Internet-Plattform www.schwarzwaldwasserfall.de, die interessierte Touristen ebenso wie Einheimische dazu anregen soll, nun ihrerseits auf Entdeckungsreise zu gehen. Zahlreiche Fotografien und eine Karte vom „Ländle“ mit rund 150 bunten Markierungen helfen dabei, geeignete Ziele zu finden.

Da gibt es kleine Kostbarkeiten wie den Kai-Woog-Gumpen im Hotzenwald, den Elz-Wasserfall am Rohrhardsberg oder den Fahler Wasserfall an der Feldberg Südflanke. Sie sind jeweils nur wenige Meter von einem Parkplatz entfernt und durch einen kurzen Spaziergang erreichbar. Solche Objekte hat Karmann in seiner Karte hellblau markiert. Die grün eingezeichneten Kaskaden erfordern dagegen schon eine längere Wanderung, etwa durchs Monbachtal (bei Bad Liebenzell), entlang der Rotmurg (am Ruhestein) oder durch die Wutachschlucht und ihre Seitentäler (besonders schön: Lotenbachklamm und Gauschachschlucht).

Die rot markierten Fallstufen dagegen werden die wenigsten je „in natura“ sehen, denn sie liegen teilweise weit abseits der Wanderwege. Das Gelände im Umfeld dieser Objekte ist mitunter sehr gefährlich: schwer begehbare Blockhalden, glatte Felsen oder schluffiger Untergrund, der extrem leicht abrutschen kann. Ohne alpine Erfahrung und entsprechende Ausrüstung kommt der Wanderer nicht weit. Daher hat Karmann eine Wander-Ausstellung mit Fotos dieser „Verborgenen Kaskaden“ zusammengestellt, die nun in Naturschutzzentren, Tourist-Infos und Kureinrichtungen zu sehen ist.

Foto: Stephan Karmann

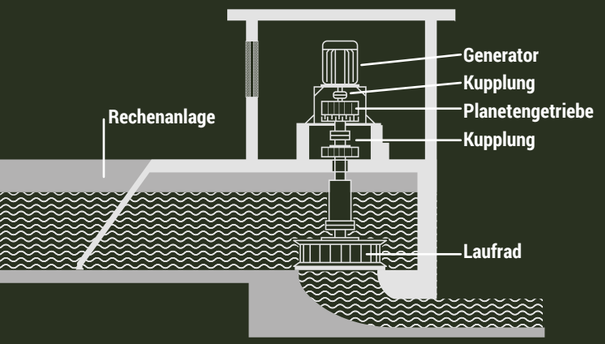


WASSER KRAFT

Die ENRW betreibt an ihrem Betriebsstandort am Neckar eine eigene Wasserkraftanlage. Wasserkraft zählt zu den erneuerbaren Energieträgern, denn der Niederschlag sorgt dafür, dass das Wasser in Flüssen oder Seen ständig erneuert wird.

Wie entsteht Regen? Wenn die Sonne aufs Meer scheint, verdunstet Wasser. Dieser warme Wasserdampf steigt in den Himmel und verwandelt sich größtenteils in Luftfeuchtigkeit oder Wolken.
Die Wolken regnen sich über dem Land wieder ab und der Kreislauf beginnt von vorn.

Die Wasserkraftanlage der ENRW ist ein sogenanntes „Laufwasser-Kraftwerk". Der Höhenunterschied oberhalb und unterhalb des Kraftwerks wird genutzt, um durch die Bewegungsenergie des nach unten fallenden Wassers Strom zu erzeugen. Es sind zwar nur 3,40 Meter, aber diese reichen aus, um seit 1977 ein Laufrad mit 15 beweglichen Schaufeln relativ konstant anzutreiben. Die beweglichen Schaufeln ermöglichen je nach Stellung eine Regulierung der Wassermenge.



Wasserkraftanlage der ENRW

» Leistung: 75 Kilowatt
» Stromerzeugung: rund 425.000 Kilowattstunden pro Jahr
» entspricht dem Strombedarf von 140 Vier-Personen-Haushalte
» CO2-Einsparung: 236 Tonnen pro Jahr

Vom Prinzip her funktioniert die Stromgewinnung durch ein solches Laufrad ähnlich wie beim Fahrraddynamo. Drehen sich dort die Reifen, dreht sich das Rädchen am Dynamo. Dieser wandelt die Bewegungsenergie in elektrische Energie um und das Licht am Fahrrad leuchtet. Ein Laufwasser-Kraftwerk basiert auf dem gleichen technischen Prinzip.

Das nach unten fallende Wasser bringt das Laufrad – auch „Turbine" genannt – zum Drehen. Die Turbine bewältigt mit ihren 15 Schaufeln pro Sekunde eine maximale Wassermenge von rund 3.600 Litern. Dies entspricht ungefähr dem Inhalt von 30 Badewannen. Durch die Drehbewegung wird ein Dynamo angetrieben, der so genannten „Generator", welcher mit einer Leistung von 75 Kilowatt elektrische Energie erzeugt. Schädliche Abgase oder Rohstoffknappheit sind bei dieser Art der Stromerzeugung kein Thema.

Da das 1906 erbaute und 1934 erneuerte Laufwasser-Kraftwerk wie ein knapp 20 Meter breiter Staudamm den Fluss durchschneidet, wurde auch an die Lebewesen im Wasser gedacht. 2008 ließ die ENRW für rund 400.000 Euro eine Fischtreppe im Fluss erstellen, die es allen Lebewesen im Wasser ermöglicht, bei ihren Wanderungsbewegungen im Fluss am Wasserkraftwerk vorbeizukommen.

Pro Jahr erzeugt die Anlage rund 425.000 Kilowattstunden elektrische Energie, was dem Strombedarf von 140 Vier-Personen-Haushalten entspricht. Natürlich beeinflusst die jährliche Niederschlagsmenge und damit der Wasserstand des Neckars erheblich die erwirtschaftete Strommenge, nichtsdestotrotz kann sich dieser regionale Beitrag zur Energiewende sehen lassen.

KEIN SCHLAG INS WASSER

DIE MONATLICHE ABSCHLAGSZAHLUNG FÜR ENERGIE



Was bedeutet „Abschlag"?
Als Kunde der ENRW leisten Sie monatlich eine „Abschlagszahlung" an uns. Was ist das? Mit dem Abschlag bezahlen Sie monatlich Ihren voraussichtlichen Energie- und Trinkwasserbezug. Mit der Jahresrechnung werden diese Zahlungen mit den Kosten Ihres tatsächlichen Energie- und Trinkwasserverbrauchs verrechnet.
Haben Sie zu viel bezahlt, weil der Verbrauch beispielsweise durch mildere Temperaturen geringer war, als erwartet, bekommen Sie diesen Betrag von uns zurück. Decken Ihre Zahlungen die Kosten für die verbrauchte Energie nicht, wird der fehlende Betrag in Rechnung gestellt.

Wie berechnen wir Ihren Abschlag?
Anhand Ihrer Verbrauchswerte für Energie und Wasser im vergangenen Abrechnungszeitraum errechnet unser Abrechnungssystem den voraussichtlichen Verbrauch und die damit verbundenen Kosten. Diese teilen wir durch elf Abschläge, die Sie als monatliche Teilzahlung leisten. Ihr tatsächlicher Jahresverbrauch für die Jahresabrechnung wird dann auf Grundlage des Zählerstandes ermittelt. Die Ablesung der Verbrauchswerte erledigen entweder unsere Ableser oder Sie selbst.

Was passiert, wenn keine Zählerstände vorliegen?
Dann errechnet unser Abrechnungssystem den Zählerstand maschinell und legt dabei einen durchschnittlichen Jahresverbrauch zugrunde. Umfasst der Abrechnungszeitraum beispielsweise wegen eines Umzugs kein volles Jahr oder haben sich die Preise während des Abrechnungszeitraums geändert, wird der maßgebliche Verbrauch zeitanteilig berechnet und jahreszeitliche Verbrauchsschwankungen angemessen berücksichtigt.

Was passiert bei einem Umzug?
Wir orientieren uns am Verbrauch der Vormieter oder Vorbesitzer. Sie können aber jederzeit mit unserem Kundenservice einen individuellen Abschlag vereinbaren.

Wie verhält es sich bei einem Neu- oder Erstbezug?
Wir legen den voraussichtlichen Verbrauch für Strom, Gas, Wasser oder Wärme anhand von Durchschnittswerten fest. Da uns Bauweise und Größe der Liegenschaft sowie Anzahl der Bewohner in der Regel nicht bekannt sind, können sich Kunden auch hier gerne mit unserem Kundenservice zur Festsetzung eines individuellen Abschlags in Verbindung setzen.

Kann ich meine Abschlagszahlungen ändern (lassen)?
Alle Kunden können ihren Abschlagsplan jederzeit über unseren Kundenservice oder auch online über enrw.de/Privatkunden/Kundenservice anpassen. Wir prüfen dann die Angaben und melden uns falls nötig.

Ihr Kontakt zu uns
ENRW Kundenzentrum Im Alten Gymnasium, Kapellenhof 6, 78628 Rottweil
Telefon: 0800 0472 222 (kostenlos), Fax: 0741 472-220
E-Mail: kundenzentrum@enrw.de

DIE HEILENDE WIRKUNG DES NASSEN ELEMENTS

BEWEGUNGSTHERAPIE IM AQUASOL – EIN SELBSTVERSUCH



Es ist 9 Uhr, das aquasol hat offiziell noch geschlossen und außer dem ruhigen Brummen der Lüftung, höre ich in der Umkleide nur entfernt das aufgeregte Schnattern der Schüler beim Schwimmunterricht. Als ich ins Sole-Innenbecken gleite, bin ich wie verzaubert. Draußen glitzert der Schnee auf den Bäumen und die ersten Sonnenstrahlen verirren sich durch die großen Fenster auf die Wasseroberfläche.

„Locker lassen!", tönt es mir in den Ohren. Bin ich eingeschlafen? Als ich vorsichtig die Augen öffne, liege ich nicht in meinem Bett, sondern horizontal im herrlich warmen Wasser. Unter mir zwei Poolnudeln und die Arme von Therapie-Teamleiterin Heide Pfaff, die mit gezieltem Händedruck die verspannten Stellen an meinem Körper knetet. Es ist gar nicht so einfach, locker zu sein, aber zum Glück bin ich da keine Ausnahme: „Manche benötigen mehrere Termine, bis sie sich richtig fallen lassen", beruhigt sie mich, schließlich müsse man der Physiotherapeutin blind vertrauen, das könne nicht jeder. Für die 20minütige Behandlung geht Heide Pfaff immer mit ins Wasser und schaut, ob eher Kräftigung oder Entspannung nötig ist. Während viele mit akuten Schmerzen und einer Überweisung vom Arzt kommen, buchen andere die Behandlung zur Entspannung.

Bei der anschließenden Gruppen-Bewegungstherapie ziehen ich und zwei Senioren Pool-Nudeln durchs Wasser. Anschließend strampeln wir auf einem imaginären Fahrrad. „In die Nudel reinhängen, die Arme kreisen und die Beine abwechselnd vor und zurück, dabei den Po anspannen", ruft Petra Karnowka vom Team Therapie. Mein Nebenmann tut sein Bestes: „Ziemlich viel auf einmal", lacht er. Besonders für ältere Menschen ist das Work-out im Wasser zu empfehlen, denn durch den Auftrieb lassen sich Arme und Beine leichter heben. Zudem schont das Training die Gelenke, stärkt das Immunsystem und trainiert Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit.

Am Ende hat Heide Pfaff eine Diagnose für mich. Bei mir gingen die Verspannungen besonders vom Kopf aus, was auf meine Sitzhaltung im Büro zurückzuführen sei und im schlimmsten Fall zu Kopfschmerzen führen könne. Optimal sei es, vor dem PC den Rücken gerade zu lassen und das Kinn leicht nach unten zu drücken. Ich nehme mir vor, in Zukunft mehr darauf zu achten. Als ich das aquasol verlasse und in das ENRW-E-Auto steige, bin ich tiefenentspannt. So könnte jeder Tag beginnen.

Kontakt:
Sole- und Freizeitbad aquasol
Team Therapie
0741 / 472-740 oder per Mail: therapie@aquasol-rottweil.de

ENRW-MASKOTTCHEN BLUBBI BESUCHT...

...die DLRG Spaichingen-Aldingen



DIE WÄCHTER DES WASSERS

Hallo liebe Kinder, ich bin es wieder: Blubbi, das ENRW-Maskottchen. Wie ihr bestimmt noch wisst, habe ich für das Januar-Magazin die Jugendfeuerwehr Spaichingen besucht. Da ist mir ganz schön heiß geworden und deswegen brauche ich dringend eine Abkühlung. Also ab zu den Wasserrettern von der DLRG Spaichingen-Aldingen oder genauer gesagt: der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Hier heißt es nicht nur planschen, sondern Sport machen und im Wasser Leben retten. Denn die ehrenamtlichen Mitglieder der DLRG bringen jährlich rund 90 Kindern das Schwimmen bei, aber im Notfall müssen sie auch in der Lage sein, Menschen vor dem Ertrinken zu retten.

Da ich bereits schwimmen kann – das heißt mindestens 200 Meter, also acht Bahnen am Stück – darf ich zum DLRG-Jugendtraining ins Aldinger Hallenbad. Das Jugendtraining umfasst neun Gruppen mit insgesamt rund 150 Kindern, die sich an verschiedenen Tagen treffen. Samstagvormittags beispielsweise lernen hier 30 Mädchen und Jungs zwischen 8 und 13 Jahren verschiedene Schwimmtechniken, trainieren Kondition und üben Tauchen. Damit ich da mithalten kann, habe ich zum Frühstück ein extra großes Müsli verdrückt. Es wäre ja peinlich, wenn ich als Wassertropfen nicht genauso schnell schwimmen könnte wie die Kinder. Und wer weiß – vielleicht stelle ich mich ja so gut an, dass ich auch bald mit an den Bodensee darf, um dort mit den DLRG'lern im roten T-Shirt eine Badeaufsicht zu übernehmen.

Als ich in die Halle komme, stehen die Kinder schon in drei Reihen am Beckenrand und beginnen mit dem Training für das Bronze-Abzeichen und den „Junior Retter". Beim „Schwämmchen-Spiel" müssen die Teams um die Wette schwimmen und ihren Eimer mithilfe eines Schwamms so rasch wie möglich mit Wasser füllen. Nun bin ich an der Reihe und tauche mit einem eleganten Sprung ins Wasser ab. Rechts und links rauschen die kleinen Schwimmer pfeilschnell an mir vorbei. Ich gebe mein Bestes, doch die Kinder sind einfach flinker. Nach einer gefühlten Ewigkeit ist es geschafft, und unser Eimer ist endlich voll. Ich bin total aus der Puste, doch es gibt keine Verschnaufpause, denn schon steht die nächste Übung auf dem Programm. Als ich nach dem Training unter der Dusche stehe und allmählich wieder einen klaren Kopf bekomme, dämmert es mir: bis zum Bodensee ist es noch ein sehr langer Weg...



Du willst zur DLRG?
Wenn Du Dich für die Schwimmkurse oder das Jugendtraining der DLRG Spaichigen-Aldingen interessierst, melde Dich einfach hier: info@spaichingen-aldingen.dlrg.de



© Ladysmith Black Mambazo

WELTMUSIK

Ladysmith Black Mambazo

Alte Stallhalle Rottweil
Stadionstraße 40, 78628 Rottweil

Donnerstag, 3. Mai, 20.30 Uhr
(Einlass: 19.30 Uhr)

Eintritt: VVK: 30,80 Euro, AK: 34 Euro

www.jazzfest-rottweil.de

„Grammy-Preisträger", „Bestes Weltmusikalbum des Jahres 2017", zahlreiche Preise und Ehrungen gehen auf das Konto dieses Weltklasse-Ensembles, das sein Publikum seit Jahrzehnten mit wundervollen Gesangsharmonien und beeindruckenden Tänzen auf höchstem Niveau begeistert. Neben Paul Simon arbeitete der Erfolgschor unter anderem auch mit Peter Gabriel, Stevie Wonder, George Clinton, Taj Mahal und Michael Jackson zusammen.



© Henriette Gärtner

KLAVIERKONZERT

Henriette Gärtner am Piano

Gewerbemuseum Spaichingen
Bahnhofstraße 5, 78549 Spaichingen

Freitag, 4. Mai, 19.30 Uhr

Eintritt: VVK & AK: 25 Euro, ermäßigt 20 Euro

www.spaichingen.de/museum

Werke von Bach, Beethoven und Schubert stehen auf dem Programm der international erfolgreichen Pianistin Henriette Gärtner. Die seit 1999 in Spaichingen lebende Musikerin kann bereits auf eine erfolgreiche Karriere zurückblicken. Die 35jährige ist Absolventin der Accademia Pianistica Incontri col Maestro in Imola, Italien. Das Credo der Künstlerin lautet: „Die Menschen sollen bereichert nach Hause gehen!"



© Heilig-Kreuz-Münster

CHOR UND KAPELLE

Konzert von Münsterchor und Stadtkapelle Rottweil

Heilig-Kreuz-Münster Rottweil
Münsterplatz, 78628 Rottweil

Sonntag, 10. Juni, 20.00 Uhr

Eintritt: frei

www.hl-kreuz-rottweil.de

Nach 28 Jahren gestalten Stadtkapelle und Münsterchor Rottweil wieder ein gemeinsames Konzert im mittlerweile frisch renovierten Heilig-Kreuz-Münster. Die traditionsreichen Ensembles werden geistliche, weltliche und instrumentale Werke aufführen. Teilweise treten Chor und Kapelle einzeln, bei einigen Stücken aber auch gemeinsam auf. Die Leitung liegt bei den Dirigenten Wolfgang Weis und Clemens Berger.



© Schwarzpulver

COUNTRY

13. Country Open Air mit „Schwarzpulver"

Bärengarten Deißlingen
Gupfenstraße 18, 78652 Deißlingen

Samstag, 16. Juni, 18.00 Uhr

www.schwarzpulver-band.de

Seit 2004 begeistert die Coverband „Schwarzpulver" weit über die Grenzen ihrer Heimat Deißlingen die Fans mit bodenständiger, handgemachter Countrymusik. Das Repertoire reicht von Alan Jackson und Johnny Cash über Don Gibson bis Texas Tornados und Dwight Yoakam. 2008 erreichte die Band beim Country-Music Award in Pullmann City den zweiten Platz. Das traditionelle Country Open-Air der Band im Bärengarten bietet darüber hinaus Linedance, Original American Smoker, einen Western Stand, Kostümprämierung, Überraschungsgäste und Barbetrieb.



© Berthold Biesinger / Bernhard Hum

MUNDART-ARTISTEN

Spätzle mit Soß – eine heitere Schwabenkunde

Schlossberghalle Wehingen
Wörthstraße 33, 78564 Wehingen

Samstag, 23. Juni, 20.00 Uhr
(Einlass: 18:30 Uhr)

Eintritt: VVK: 13 Euro, AK: 15 Euro

www.schlossberghalle-wehingen.de

Was macht ihn aus, den Schwaben? Was steckt in ihm, hält ihn zusammen und bei Laune? Fragen, denen Berthold Biesinger und Bernhard Hum auf die Spur kommen wollen. In zahlreichen kleinen Szenen, Sketchen, Dia- und Monologen, mit Gedichten und Geschichten regionaler Mundartpoeten und nicht zuletzt mit – von Ukulele und Miniaturklavier begleiteten – Liedern fördert das Duo in heiterbesinnlicher Manier die unterschiedlichen Facetten des Schwaben und des Schwäbischen zutage. „Spätzle mit Soß!" zeigt die ganze Bandbreite des schwäbischen Dialekts als köstliche und kurzweilige Unterhaltung.



© Kulturamt Rottweil

KLASSIK

Animals in Musik – ein Konzert des Rottweil Klassikfestivals Sommersprossen

Rottenmünster, Jugendstilsaal
Schwenninger Straße 55, 78628 Rottweil

Samstag, 30. Juni, 19.00 Uhr

Eintritt: VVK: ab 20 Euro, unter 18 Jahren Eintritt frei

www.sommersprossen-rottweil.de

Im Mittelpunkt des Konzerts steht Schubarts Gedicht „Die Forelle", das 1817 von Franz Schubert vertont wurde. Das kleine Lied ging um die Welt und entwickelte sich zum regelrechten Hit, als Schubert es in seinem „Forellenquintett" erneut aufgriff. Um die Forelle während des Abends nicht so ganz allein zu lassen, wurde eine bunte Tiergesellschaft verschiedener Komponisten zusammengestellt, um sie für ihren großen Auftritt bei Laune zu halten: Auf eine kleine Froschmusik folgen Heuschrecken und Wespen, Vögel, Ameisen, eine tanzende Ziege, eine zerstreute Brillenschlange und ein majestätisch dahingleitender Schwan.



GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie einen Besuch im

SEA LIFE KONSTANZ

– DAS ERLEBNIS-AQUARIUM AM BODENSEE

1. ☐☐☐☐☐☐
2. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
3. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
4. ☐☐☐☐☐
5. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐
6. ☐☐☐☐☐☐☐☐
7. ☐☐☐☐
8. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐
9. ☐☐☐☐☐☐☐☐
10. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 5 Eintrittskarten. Viel Erfolg beim Raten!

1. Unterwassersport
2. Ab 2020 neue olympische Disziplin
3. Unverzichtbares Teil für die Stromgewinnung am Drahtesel
4. An Gewässern lebendes Nagetier
5. In diesem Tal befindet sich die Trinkwasser-quelle der ENRW
6. Abteilung der ENRW, welche sich um säumige Zahler kümmert
7. Organisation, die sich der Wasserrettung widmet
8. Hier liegt der größte Fischereihafen Deutschlands
9. Mineral, welches zur Muskelentspannung beiträgt
10. Beliebte Alternative zur PET-Flasche

Lösungswort: ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Das Lösungswort vom Januar-Gewinnspiel lautete: STOCKBROT.
Wir haben uns über mehr als 400 Einsendungen gefreut. Die zehn Gewinner erhalten die Tageskarte vom aquasol inklusive Sauna per Post.

Die farbig markierten Felder bilden das Lösungswort.

Tipp: Die zehn gesuchten Begriffe finden sich alle an verschiedenen Stellen im HIERBLEIBER-Magazin.

Bitte senden Sie uns die richtige Lösung bis Freitag, 15. Juni 2018. Nennen Sie uns auch Ihren Vor- und Familiennamen sowie Ihre Post-adresse.

@ Per E-mail:
hierbleiber@enrw.de

✉ Per Post: ENRW
Energieversorgung Rottweil
Abteilung PR
z. H. Janina Ries
In der Au 5
78628 Rottweil

Die nächste Ausgabe des
HIERBLEIBER
erscheint im Juli 2018
Jetzt kostenlos abonnieren!
Mehr Infos unter:
www.hierbleiber.de